

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Geres Konstantin

urn:nbn:de:bsz:31-16275

gerichteten Bestrebungen des Nationalvereins an und beteiligte sich an allen auf den freisinnigen inneren Ausbau unseres Heimatlandes gerichteten Schritten. Als sein Jugendfreund, der damalige Rechtsanwalt Gerhard von Offenburg, der als Vertreter dieser Stadt im Landtage 1861/62 eine hervorragende Stelle eingenommen hatte, nach Erlöschen seines Mandats eine Wiederwahl ablehnte, trat Geresel in die hiedurch entstandene Lücke ein und gehörte von 1863—70 dem badischen Landtag an, in dem es ihm vergönnt war, an einem ebenso großen, wie schönen Stück deutscher und innerer Landesgeschichte tätigen Anteil zu nehmen. Seine 1871 erfolgte Ernennung zum Mitglied des Appellationssenats des Kreis- und Hofgerichts in Karlsruhe entsprach seinem Wunsche. Bald darauf erfolgte seine Beförderung zum Direktor bei demselben Gericht, bei welchem er in gleicher Eigenschaft auch nach Einführung der Reichsjustizgesetzgebung verblieb. In den 1880er Jahren geriet Gs. bisher rüstige Gesundheit ins Wanken; die mit dem Dienste eines Strafkammer- und Schwurgerichtspräsidenten verbundenen Aufregungen hatten den Zustand seiner Nerven ungünstig beeinflusst. Er sah sich deshalb 1885 veranlaßt diesen Dienst aufzugeben und in das Oberlandesgericht als Mitglied einzutreten, woselbst er zwar zu vieler geistiger Arbeit genötigt war, seinem Körper aber die erforderliche Ruhe und die nötige Erholung von der Arbeit gönnen konnte. Mit unermüdlichem Fleiß und Eifer lag er der Erfüllung seines Berufes ob. Gewissenhafte, gründliche Vorbereitung und elegante, prägnante Kürze in der Ausarbeitung waren die charakteristischen Merkmale seiner Arbeitstätigkeit, die er bei diesem Gerichtshof sieben Jahre lang teils als Mitglied, teils als Stellvertreter des Vorsitzenden entwickelte. Auf Anraten seiner Familie kam er im 72. Lebensjahre und 47. Dienstjahre um Versetzung in den Ruhestand ein, die ihm auf 1. Mai 1892 gewährt wurde. Der freudige Genuß der wohlverdienten Ruhe sollte ihm indes nicht lange beschieden sein. Zwei Tage nach seinem Dienstaustritt erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nie mehr erholte und dessen Folgen er am 24. September 1894 erlag. (Karlsruher Zeitung vom 7. Oktober 1894.)

Konstantin Geres

wurde am 7. März 1824 in Mannheim geboren und widmete sich gleich seinem Vater der militärischen Laufbahn. In den Kriegsjahren 1848/49, 1864 und 1866 stand er unter den badischen Fahnen im

3. Infanterieregiment und bei Beginn des großen Feldzugs gegen Frankreich stellte er sich wieder freiwillig in den Dienst des Vaterlandes. Nach Beendigung des Krieges zog er sich in den Ruhestand nach Freiburg i. Br. zurück und widmete seine Zeit gemeinnützigen Bestrebungen, insbesondere aber schriftstellerischer Tätigkeit. Seine reichen Kenntnisse des alemannischen und pfälzischen Volkstums gaben ihm Stoff zu den humoristischen Erzählungen und Schilderungen, mit denen er zuerst öffentlich hervortrat. Ihnen folgten dann eine große Anzahl lokalgeschichtlicher Publikationen, von denen die meisten in der Zeitschrift des Breisgauvereins „Schauinsland“ erschienen sind, dessen erster Vorsitzender er 1880 bis 1890 war. Weniger in der Gebiegenheit des Inhalts, als besonders in der poetischen Art der Erzählung liegt der Wert und Reiz seiner schriftstellerischen Arbeiten. Von einem köstlichen Humor zeugen auch seine Lieder, die der Scheffelschen Muse nachgebildet sind. Er starb als Oberstleutnant a. D. am 31. Oktober 1891 zu Freiburg. *

Georg Gerhards

wurde am 12. November 1802 in Friesenheim als Sohn eines Bäckermeisters und Landwirts geboren; er war der älteste von achtzehn Geschwistern. Seine Ausbildung erhielt er auf dem Pädagogium in Lahr und dem Gymnasium zu Offenburg, doch zwangen ihn Familienverhältnisse das Letztere zu verlassen, ehe er es ganz absolviert hatte. Er fand dann Stellung bei der Verwaltungs- und Gerichtsbehörde zu Altbreisach, wurde gelegentlich auch bei einer Rheinregulierungskommission beschäftigt und trat später zur freiwilligen Gerichtsbarkeit (dem Rechtspolizei-, beziehungsweise Notariatsfache) über. Nachdem er zunächst in Breisach und dann in Rotweil am Kaiserstuhl verwendet worden war, wurde er 1836 bei der ehemaligen Regierung in Freiburg angestellt. Hier fand er als verheirateter Mann neben seinen Dienstgeschäften noch Zeit, die verschiedenen Disziplinen der Rechtswissenschaft an der Universität zu hören und seine juristischen Kenntnisse zu vertiefen. Dies befähigte ihn in der Folgezeit in seinem Fache schriftstellerisch tätig zu sein und er wurde ein fruchtbarer Autor. Während mehreren Jahrzehnten erschienen unter seiner Leitung und überwiegenden Mitarbeit fortlaufend Zeitschriften für das Notariat und die Gemeindeverwaltung, so 1840 und 1841 das „Magazin der Geschäfts- und Gesetzeskunde“, 1842 das von ihm neu gegründete „Notariats-Blatt“, welches er 1850 wieder übernahm und weiterführte,